# Frauennetzwerke in Achitektur und Planung

Autor(en): **Küng, Zita**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale**

Band (Jahr): **- (2019)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-957983

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

CARTE BLANCHE

# Frauennetzwerke in Architektur und Planung

ZITA KÜNG
Juristin und
Organisationsberaterin.

Die Publikation bringt die wechselvolle Frauen-Geschichte von Netzwerken zwischen zwei Buchdeckel und leistet damit wertvolle Dokumentationsarbeit. Mein Zugang zu diesen Netzwerken ist nicht der einer Fachfrau, sondern der einer Feministin. Mich interessiert, wie in allen Bereichen Diskriminierungstraditionen freigelegt und Zukunftsperspektiven entworfen werden können. Deshalb kann ich hier meine Berührungspunkte beschreiben:

Stadt Zürich, 1990, das Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann wird eröffnet. Planerische Projekte werden aufgelegt. Sind die Interessen der weiblichen Bevölkerung berücksichtigt? fragen Linda Mantovani und ich, die Leiterinnen des Büros. Wir sind Erziehungswissenschaftlerin und Juristin, können also diese Fachfrage nicht beantworten. Wir fragen die «Frauenlobby Städtebau». Mit Mikro-Aufträgen machen die Fachfrauen Begehungen und schreiben eine Stellungnahme, die wir platzieren können. Ich erinnere mich, dass in der Folge z.B. das Fusswegkonzept rund um den Bahnhof Hardbrücke stark verändert werden musste.

Bern, 1997, als Geschäftsleitungsmitglied der Gewerkschaft Bau und Industrie (GBI) bin ich verantwortlich für die Technischen Angestellten (u.a. ArchitektInnen) und die Frauen. An einer Veranstaltung wird deutlich, dass die Verhältnisse in der Bau- und Planungsbranche sich verändern müssen, damit mehr Frauen wirksam werden können. Die Beteiligung von Frauen ist ein Erfolgsfaktor. Die Kooperation der P, A, F. mit Verantwortlichen der GBI lässt das Projekt Frau am Bau entstehen.

In Bern, 2009, «fand eine ‹Zeitreise› statt, um eine Staffelübergabe vorzubereiten und damit die Zukunft der P, A, F. zu sichern.» (S. 37) Diesen Event durfte ich gestalten und moderieren. Ich war beeindruckt von den Leistungen der Frauen, die bis zu diesem Zeitpunkt aktiv waren, und begeistert von der Energie der jungen Frauen, die den Faden weiterspinnen wollten.

Horw, 2011, im Fachkurs «Gender- und alltagsgerechtes Bauen» der Hochschule für Technik und Architektur durfte ich Baufachleuten zeigen, wie sie Genderwissen in ihr Sachgebiet einarbeiten können. Das war erfolgreich und wurde 2017 weitergeführt. Eine Lares-Frau war der Motor.

Das sind meine punktuellen persönlichen und damit episodischen Zugänge. Sie zeigen aber auf, dass Netzwerke nicht nur da wirken, wo sie direkt aktiv sind. Alle Beteiligten tragen das Wissen und die Erfahrung, die sie über das Netzwerk gewinnen, weiter, auch wenn dies nicht direkt benannt wird. Den Herausgeberinnen Maya Karácsony und Barbara Zibell ist es gelungen, die passenden Akteurinnen und Autorinnen für das Buch zu gewinnen.

Die Schwierigkeit, dass Frauennetzwerke mit leeren Händen und in der Freizeit gestaltet, geleitet, unterhalten, entwickelt werden müssen, wird sich kaum rasch ändern. Trotzdem wird es weitergehen. Noch ist unsere geplante und gebaute Welt keineswegs «gender- und alltagsgerecht», noch sind Frauen in Architektur und Planung nicht angemessen in allen relevanten Positionen vertreten. Das Bekanntwerden von jahrelang geduldeten Übergriffen an der ETH ist nur ein Indiz, dass noch viel zu tun bleibt. Die aktuelle Generation von aktiven Frauen wird die Struktur finden, die sie am passendsten findet.

[ABB.1] Frauennetzwerke in Architektur und Planung – eine wechselvolle Geschichte. (Quelle: Hochparterre)